

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 07.06.2015 / 10:00 Uhr

### *Abrahams Prüfung*

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Da aber eine Hungersnot im Land herrschte, zog Abram nach Ägypten hinab, um sich dort aufzuhalten; denn die Hungersnot lastete schwer auf dem Land.“<sup>11</sup> Und es geschah, als er sich Ägypten näherte, da sprach er zu seiner Frau Sarai: Sieh doch, ich weiß, dass du eine Frau von schöner Gestalt bist.<sup>12</sup> Wenn dich nun die Ägypter sehen, so werden sie sagen: Das ist seine Frau! Und sie werden mich töten und dich leben lassen.<sup>13</sup> So sage doch, du seist meine Schwester, damit es mir um deinetwillen gut geht, und meine Seele am Leben bleibt um deinetwillen!<sup>14</sup> Und es geschah, als Abram nach Ägypten kam, da sahen die Ägypter, dass die Frau sehr schön war.<sup>15</sup> Und als die Fürsten des Pharao sie sahen, priesen sie sie vor dem Pharao. Da wurde die Frau in das Haus des Pharao gebracht.<sup>16</sup> Und es ging Abram gut um ihretwillen; und er bekam Schafe, Rinder und Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele.<sup>17</sup> Aber der Herr schlug den Pharao und sein Haus mit großen Plagen um Sarais, der Frau Abrams, willen.<sup>18</sup> Da rief der Pharao den Abram und sprach: Was hast du mir da angetan! Warum hast du mir nicht mitgeteilt, dass sie deine Frau ist?<sup>19</sup> Warum hast du gesagt: »Sie ist meine Schwester«, sodass ich sie mir zur Frau nehmen wollte? Und nun siehe, da ist deine Frau; nimm sie und geh!<sup>20</sup> Und der Pharao bestimmte seinenwegen Männer, die ihm und seiner Frau und allem, was er hatte, das Geleit gaben.“ (1. Mose 12,10-20)

Abraham war voller Glauben, als Gott ihm gesagt hatte, dass er seine Heimat verlassen und in Richtung eines unbekannten Landes ziehen sollte. Aber es dauerte nicht lange, bis Abraham an den Verheißungen Gottes zu zweifeln begann. Der Freund Gottes, der Vater aller Glaubenden, versagte. Sein Gottvertrauen war plötzlich am Schwinden.

Was war geschehen? Er stand vor einer Glaubensprüfung, die so aussah: „Da aber eine Hungersnot im Land herrschte, zog Abram nach Ägypten hinab, ...; denn die Hungersnot lastete schwer auf dem Land“ (V.10). Im Land der Verheißung herrschte plötzlich Dürre. Kaum hatte er dort sein Zelt aufgeschlagen, stellte er fest, dass das Land nicht in der Lage war, ihn und seine kleine Familie zu ernähren.

Was war nun mit den Verheißungen Gottes? Konnten sie unter diesen Umständen in Erfüllung gehen? Wir erinnern uns: Abraham sollte Nachkommen haben, Land besitzen und ein Segen für die Nationen sein, aber nun schienen sich dem „Projekt“ Straßenblockaden in den Weg zu stellen.

Also tat er, was man eben in dieser Region tat, wenn die Felder vertrockneten: Er ging dorthin, wo Nahrung zu finden war. Er sagte sich: „Ich werde das verheißene Land verlassen und nach Ägypten ziehen, um dort zu überleben.“ Vordergründig scheint dies eine ganz natürliche Entscheidung zu sein, denn auch wir ziehen dorthin, wo wir Arbeit und letztlich Nahrung finden. Aber vor dem Hintergrund der Verheißung Gottes an ihn erkennen wir, dass dies ein Glaubenstest

war, in dem Abraham mit Angst, Egoismus und Lüge versagte. Wie kam es dazu?

## I. ABRAHAM UND SEIN GEBET

Die Prüfung kam, und Abraham betete nicht. Als sein Glaube auf dem Höhepunkt war, baute er Gott einen Altar (Kapitel 12,7). Später, als er aus Ägypten zurückkam, rief er den Namen des Herrn an (Kapitel 13,4). Aber nun, in der Prüfung, betete er nicht.

Geht dir das auch manchmal so? Wenn dein Glaube getestet wird, ist dein Gebetsleben schwach. Du lebst wohl mit Erinnerungen an die Vergangenheit, als Gott dir damals begegnete und du Ihm einen Altar bauest. Du denkst noch heute an die wunderbaren Erfahrungen, die du mit Gott gemacht hast. Und du kannst Gott für sie wirklich danken! Aber manch einer ist förmlich an die Altäre der Vergangenheit gekettet. Ja, für Abraham war es eine besondere Zeit der Gottesbegegnung, dort zwischen Bethel und Ai (1. Mose 12,8). Aber Gott hatte nicht vor, ihn dort zurückzulassen. Egal, wie groß und bedeutend der Altar in der Vergangenheit auch war – niemals kann und niemals darf er die tägliche persönliche Gemeinschaft mit Gott ersetzen.

Wenn Abraham in dieser Situation zu Gott gegangen wäre, wofür hätte er beten können? Er hätte für die Sicherheit seiner Frau beten können. Er hätte um Kraft und Mut beten können, die Wahrheit zu sagen. Er hätte für Brot zum Essen beten können. Die Bibel berichtet sehr genau über die Zeiten der Hingabe Abrahams, wo und wann er betete und an welchen Orten er Altäre baute. Aber hier schweigt sie. Denn Abraham war dabei, das Vertrauen zu Gott zu verlieren. Das ist an seinem mangelnden Gebet sichtbar. Wenn wir fragen: „Inwiefern vertraue ich Gott in meinem Leben?“, dann können wir diese Frage selbst beantworten, indem wir unser Gebetsleben anschauen.

## II. ABRAHAM UND SEIN ICH

Auf dem Weg nach Ägypten erinnerte er sich, dass der Pharao das Recht hatte, Frau und Kinder von Zugereisten wegzunehmen. Da verlor er vollends die Nerven. Sein Glaube an Gottes Schutz und Versorgung

brach zusammen. Er bekam Angst, dass sich nach der Verheißung des Landes nun auch die Verheißung der Nachkommenschaft in Luft auflösen könnte, wenn ihm seine Frau weggenommen und er wohlmöglich getötet werden würde.

Und vor allem sah er nur sich selbst, denn er sagte zu Sarai: „*Sieh doch, ich weiß, dass du eine Frau von schöner Gestalt bist.*“<sup>12</sup> Wenn dich nun die Ägypter sehen, so werden sie sagen: Das ist seine Frau! Und sie werden mich töten und dich leben lassen.<sup>13</sup> So sage doch, du seist meine Schwester, damit es mir um deinetwillen gut geht, und meine Seele am Leben bleibt um deinetwillen!“ (V.11-13). Abraham dachte nicht an das Leben seiner Frau, sondern nur an sein eigenes.

Er handelte genau im Gegensatz zu dem, wie Gott es möchte und wie es im Epheserbrief ausgedrückt ist: „*Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat*“ (Epheser 5,25). Abraham liebte sich selbst und versuchte auf Kosten seiner Frau zu leben. Aber die Bibel sagt: „*Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient*“ (1. Korinther 10,24). Und: „*Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient*“ (Philipper 2,4). In 1. Korinther 13, 5 lesen wir zudem: „*Die Liebe verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre.*“

Wie ist es in deiner Ehe? Liebst du deine Frau wirklich oder opferst du sie auf dem Altar deines Egoismus auf die eine oder andere Weise um deines Vorteils willen?

## III. ABRAHAM UND SEINE LÜGE

Dieser Selbsterhaltungstrieb in Abraham, den er auf Kosten eines anderen auszuleben bereit war, führte zur Lüge. Ichbezogenheit hat immer weitergehende Sünden zur Folge. Er veranlasste seine Frau, die Diener des Pharao und auch ihn selbst zu täuschen. Es war ein vorsätzlicher, geplanter Betrug.

Und schließlich beauftragte Abraham seine Frau, seinen Plan in die Tat umzusetzen. Er sagte: „Sarai, ich habe eine richtig gute Idee. Du bist eine wunderschöne Frau. Wenn wir in das Gebiet des Pharao kommen, dann möchte ich, dass du die Nachricht

verbreitest, dass du meine Schwester bist.“ Sie antwortete wahrscheinlich: „Ich bin nicht wirklich deine Schwester.“ Aber ihr Mann entgegnete ihr: „Ich weiß, dass du nicht wirklich, wirklich meine Schwester bist. Aber ein bisschen bist du es doch.“ Rein technisch war das sogar richtig, denn Sarai war seine Halbschwester (1. Mose 20,12). Dennoch war es eine Lüge, denn sie war ja seine Frau.

Daran können wir sehen: Die verlockendsten Lügen sind die, die der Wahrheit sehr nahekommen. Wir modifizieren den Sachverhalt ein wenig, und unser Gegenüber glaubt uns eher, als wenn wir Geschichten von einem anderen Stern erzählen würden.

Abraham sagte nicht die Wahrheit. Er hatte seinen Gürtel nicht umgeschnallt, der zur Waffenrüstung eines jeden Christen gehört. In Epheser 6, 14 lesen wir nämlich: „*So steht nun fest, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit und angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit.*“ Dieser Gürtel der Wahrheit, der um unsere Hüfte gelegt ist, ist die Basis unserer Rüstung, denn er hält das Schwert des Geistes und den Brustpanzer der Gerechtigkeit. Alles ist mit dem Gürtel der Wahrheit verbunden. Legst du ihn ab, wird der Rest der Rüstung abfallen.

Bei Abraham war das der Fall. Er sagte nicht die Wahrheit, sondern die Unwahrheit. Und wenn wir die Wahrheit vernachlässigen, dann tolerieren wir alles Mögliche. Das Volk Gottes aber muss sich der Wahrheit hingeben. Trägst du deinen Gürtel, den Gürtel der Wahrheit?

Wir sollten uns nicht von dem scheinbaren „Erfolg“ unserer Lügen täuschen lassen! Zunächst sah es so aus, als ob Abraham einen guten Deal gemacht hätte, denn wir lesen: „*Und als die Fürsten des Pharao sie sahen, priesen sie sie vor dem Pharao. Da wurde die Frau in das Haus des Pharao gebracht.*“<sup>16</sup> *Und es ging Abram gut um ihretwillen; und er bekam Schafe, Rinder und Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele“ (V.15-16).* Abraham wurde reich. War das ein guter Handel? Nein, denn jedes Mal, wenn ein weiteres Kamel durch das Tor seiner Zeltanlage kam, muss es in seinem Herzen großen Schmerz verursacht

haben, weil er wusste, wie teuer das Kamel wirklich für ihn war. Kein Esel war umsonst. Denn er bekam das alles nur, weil seine Frau Sarai nicht länger bei ihm war. Sie war weg – geopfert auf dem Altar des Unglaubens, der Furcht, der Lüge und des Egoismus.

Besitztümer, die wir ohne Gott anhäufen, bringen niemals wahre Befriedigung. Und Reichtümer, die wir auf unehrliche Weise erworben haben, werden uns zerstören. Abraham setzte die Unbescholtenheit seiner Frau aufs Spiel, und er log.

## IV. ABRAHAM UND SEINE UNVERDIENTE BEWAHRUNG

Wie ist es nun einzuordnen, dass ein Auserwählter Gottes, der Vater des Glaubens, so sehr in Unglauben verfällt? Die Bibel lehrt uns, dass alle Menschen Sünder sind – auch die Glaubensväter, auch die Heiligsten. Alle – außer Christus.

Auch die Reformatoren waren Sünder – Luther, Calvin, Zwingli. Bedeutet dies, dass alles, was sie taten und sagten, falsch war? Natürlich nicht. David war ein Mörder und Ehebrecher. Trotzdem erfahren wir großen Segen, wenn wir die von ihm verfassten Psalmen lesen. Abraham war ein Lügner. Dennoch ist er der Vater aller Glaubenden. Denn Gott setzt sündhafte und fehlerhafte Menschen ein. Er hat nämlich keine anderen! Aber Er verherrlicht sich durch sie, weil Er sich ihrer erbarmt und sie aus Gnade in das Bild Christi hinein verändert. Darum zeigt die Bibel ungeschminkt die Sünden der Diener Gottes – nicht, damit wir sie in ihrer Sündhaftigkeit nachahmen, sondern damit wir erkennen, dass auch für uns Vergebung und Hoffnung in Christus vorhanden ist.

Abrahams gewiefte Strategie, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, brachte das gesamte Vorhaben nahezu zum Scheitern. Er selbst verließ das verheißene Land, Sarai war verloren, und statt dass er ein Segen für die Nationen war, sandte Gott dem Pharao wegen seines Fehlverhaltens ernste Schwierigkeiten. Aber der Allmächtige griff ein, wir lesen: „Aber der Herr schlug den Pharao und sein Haus mit großen Plagen um Sarais, der Frau Abrams, willen“ (V.17).

Gott vergaß seinen auf Abwege geratenen Diener nicht. Das Kapitel endet, indem Abraham ging und schwieg. Er hatte nichts zu sagen. Er hatte seine Frau, seine Familie, seine Diener und das Haus des Pharao in Gefahr gebracht. Und doch griff Gott ein.

Was lernen wir daraus? Wenn wir vom Weg abgekommen sind, wenn wir versagen und

uns am falschen Ort befinden, ist Gottes Arm nicht zu kurz, uns zu erreichen. Für unser Versagen sandte Er Seinen Sohn.

Lasst uns Gott für die täglichen Dinge unseres Lebens vertrauen. Lasst uns Seinen Verheißungen mehr als unserer Weisheit trauen. Und lasst uns Seines Eingreifens sicher sein. Amen!

---

## Teil 2

### Lasst uns nicht streiten

Von Pastor Christian Wegert ©

---

Predigttext: „Und Abram zog mit seiner Frau und mit allem, was er hatte, auch mit Lot, von Ägypten hinauf in den Negev. <sup>2</sup> Und Abram war sehr reich geworden an Vieh, Silber und Gold. <sup>3</sup> Und er zog weiter von einem Lagerplatz zum anderen, vom Negev her bis nach Bethel, bis zu dem Ort, wo sein Zelt zuerst gestanden hatte, zwischen Bethel und Ai, <sup>4</sup> an die Stätte des Altars, den er dort zuerst errichtet hatte; und Abram rief dort den Namen des Herrn an. <sup>5</sup> Aber auch Lot, der mit Abram ging, hatte Schafe, Rinder und Zelte. <sup>6</sup> Und das Land ertrug es nicht, dass sie beieinander wohnten; denn ihre Habe war groß, und sie konnten nicht beieinander bleiben. <sup>7</sup> Und es entstand Streit zwischen den Hirten über Abrams Vieh und den Hirten über Lots Vieh; auch wohnten zu der Zeit die Kanaaniter und Pheresiter im Land. <sup>8</sup> Da sprach Abram zu Lot: Es soll doch nicht Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten und deinen Hirten! Denn wir sind Brüder. <sup>9</sup> Steht dir nicht das ganze Land offen? Trenne dich von mir! Willst du zur Linken, so gehe ich zur Rechten; und willst du zur Rechten, so gehe ich zur Linken! <sup>10</sup> Da hob Lot seine Augen auf und sah die ganze Jordanaue; denn sie war überall bewässert, wie der Garten des Herrn, wie das Land Ägypten, bis nach Zoar hinab, bevor der Herr Sodom und Gomorra zerstörte. <sup>11</sup> Darum erwählte sich Lot die ganze Jordanaue und zog gegen Osten. So trennte sich ein Bruder von dem anderen. <sup>12</sup> Abram wohnte im Land Kanaan, und Lot wohnte in den Städten der Aue, und er schlug sein Zelt auf bis nach Sodom hin. <sup>13</sup> Aber die Leute von Sodom waren sehr böse und sündigten schlimm gegen den Herrn. <sup>14</sup> Der Herr aber sprach zu Abram, nachdem sich Lot von ihm getrennt hatte: Hebe doch deine Augen auf und schaue von dem Ort, wo du wohnst, nach Norden, Süden, Osten und Westen! <sup>15</sup> Denn das ganze Land, das du siehst, will ich dir und deinem Samen geben auf ewig. <sup>16</sup> Und ich will deinen Samen machen wie den Staub auf der Erde; wenn ein Mensch den Staub auf der Erde zählen kann, so soll man auch deinen Samen zählen können. <sup>17</sup> Mach dich auf, durchziehe das Land seiner Länge und Breite nach! Denn dir will ich es geben. <sup>18</sup> Da brach Abram auf, kam und wohnte bei den Terebinthen Mamres in Hebron und baute dort dem Herrn einen Altar“

(1. Mose 13, 1-18)

Nachdem die Lüge Abrahams, dass Sarai seine Frau war, aufgefliegen war, wurde er förmlich aus Ägypten rausgeworfen. „Nimm sie und geh!“ (Kapitel 12,19), war die unmissverständliche Ansage des Pharao. Mit gesenktem Haupt und schweigend verließ Abraham daraufhin mit Frau, Familie, Vieh und Besitz Ägypten.

Auch Gott hat über diese Sache nicht einfach hinweggesehen und gesagt: „Das war zwar keine großartige Nummer in Ägypten, aber Kopf hoch, Abraham – es geht weiter!“ Stattdessen sagte Er: „Abraham, du und Ich, wir müssen an den Ort zurück, an dem du den Weg verlassen hast – zurück zu dem Platz zwischen Bethel und Ai, an den Ort, an dem du vor mir niederknietest und mir dein Leben weihtest.“

Bevor er im Glauben weitergehen konnte, musste Abraham zunächst zurückkehren. Und genau das tat er. Er zog nach Negev (Südland) und dann an den Ort, wo sein Zelt zuerst gestanden und er dem Herrn einen Altar gebaut hatte. „... und Abram rief dort den Namen des Herrn an“ (V.4). Was mag er gesagt haben? „Entschuldige, Herr! Vergib mir! Was habe ich Dir angetan? Was habe ich meiner Frau angetan? Kann ich mit Deiner Vergebung rechnen? Werde ich das Vertrauen meiner Frau zurückgewinnen? Herr, war es das?“ Aber Gott erinnerte ihn daran, dass unser Versagen niemals der Schlusspunkt ist.

Wie sieht dein Glaube aus? Treiben dich Misserfolg und Scheitern zurück an den Anfang, zurück zum Altar, wo alles begonnen hat, sodass du den Namen des Herrn anrufst? Es gibt einen Altar zur Vergebung deiner Schuld, an den du immer zurückkehren darfst. Es ist das Kreuz, an dem Jesus als Opfer für unsere Sünden starb. Auf Abrahams Versagen folgten Buße und Umkehr. Dieser Schritt darf nicht übersprungen werden. „Vom Herrn werden die Schritte des Mannes bestätigt, wenn Ihm sein Weg gefällt.“<sup>24</sup> Fällt er, so wird er nicht hingestreckt liegenbleiben; denn der Herr stützt seine Hand“ (Psalm 37,23-24). Menschen des Glaubens versagen genau wie andere auch. Aber wenn sie versagen, dann kommen sie mit bußfertigen Herzen zu Gott und rufen den Namen des Herrn an.

Aber nun kam sogleich der nächste Test. Abraham wurde einer weiteren Prüfung unterzogen. Nachdem er sich mit dem Herrn versöhnt hatte, kam es zu Streit.

## I. ABRAHAM UND SEIN STREIT

Abraham und Lot waren auf ihren Reisen wohlhabend geworden. Vers 2: „Und Abraham war sehr reich geworden an Vieh, Silber und Gold.“ Und später in Vers 5: „Aber auch Lot, der mit Abram ging, hatte Schafe, Rinder und Zelte.“ Und mit ihrem wachsenden Besitz kamen sie auch mit den negativen Seiten des Reichtums in Berührung. Verse 6-7: „Und das Land ertrug es nicht, dass sie beieinander wohnten; denn ihre Habe war groß, und sie

konnten nicht beieinander bleiben.“<sup>7</sup> Und es entstand Streit zwischen den Hirten über Abrams Vieh und den Hirten über Lots Vieh.“

Alles, was wir besitzen – egal, ob wenig oder viel –, birgt Konfliktpotential in sich. Die Ursachen für Streit sind vielschichtig. Hier war es offensichtlich zum einen die Nähe der beiden Parteien, die zur Auseinandersetzung führten: „Denn ihre Habe war groß, und sie konnten nicht beieinander bleiben.“ Die Fläche, auf der sie lebten, war zu eng. Mit anderen Menschen auf engem Raum zu leben, ist eine echte Herausforderung für uns alle.

Als Christen aber sind wir zur Gemeinschaft berufen. Die Bibel erinnert uns immer wieder daran, dass wir in Christus zusammengeführt sind. Wir sind verkettet mit Banden der Liebe. Wir sind in Christus zusammengebunden. Wir sind Steine im Tempel. „Auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn“ (Epheser 2,21). Wir haben nicht den Luxus zu sagen: „Ich will dich nicht.“

Ein weiterer Grund für Streitereien können Reichtum und Besitz sein. Die Bibel verteufelt an keiner Stelle Menschen, nur weil sie wohlhabend sind. Sie erklärt Reiche nicht grundsätzlich für schlecht und Arme nicht grundsätzlich für gut. Sie sagt auch nicht, dass Reichtum zwingend der Beweis von Gottes Segen ist. Aber der Herr kann Menschen im positiven Sinn mit Reichtum beschenken. Denn Er spricht: „Von mir kommt Rat und Tüchtigkeit; ...“<sup>18</sup> Reichtum und Ehre kommen mit mir, bleibende Güter und Gerechtigkeit“ (Sprüche 8,14+18).

Die Bibel schürt nirgendwo den Neid auf betuchte Leute. Nachdem Jesus gestorben war, lesen wir in der Schrift: „Als es nun Abend geworden war, kam ein reicher Mann von Arimathia namens Joseph, der auch ein Jünger Jesu geworden war“ (Matthäus 27,57). Ein Reicher war ein Jünger Jesu! Und Gott nahm es hin, dass dieser begüterte Mann Seinem Sohn ein teures Felsengrab zur Verfügung stellte.

Aber wem der Herr Wohlstand geschenkt hat, der hat auch Verantwortung. „Wenn der

*Reichtum sich mehrt, so hängt euer Herz nicht daran!*“ (Psalm 62,11). Es ist für das Reich Gottes ein großer Segen, wenn wohlhabende Christen mit ihren Mitteln selbstlos und demütig dem Herrn dienen – wie auch Abraham es getan hat. Wenn aber unser Herz am Geld hängt, dann kann materieller Wohlstand Beziehungen spalten und zerstören.

Wie viele Berichte gibt es über Familien, die sich aufgrund eines Todesfalls komplett überworfen haben! Sie sprechen nicht einmal mehr miteinander. Die Beerdigung ist zwar schon 20 Jahre her, aber es ist, als wäre es gestern gewesen. Jeder dachte nämlich, er würde dies oder jenes erben. Als er das Gewünschte aber nicht bekam, konnte er das niemals vergeben. Das, was ein Segen hätte sein können, wurde zu einem Fluch.

## II. ABRAHAM UND SEIN FRIEDEN

Was ist die Lösung für den Streit? „*Da sprach Abram zu Lot: Es soll doch nicht Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten und deinen Hirten! Denn wir sind Brüder.*“<sup>9</sup> *Steht dir nicht das ganze Land offen? Trenne dich von mir! Willst du zur Linken, so gehe ich zur Rechten; und willst du zur Rechten, so gehe ich zur Linken!*“ (V.8-9).

Auf der einen Seite Abraham, der Senior, der dem Lot nichts schuldete, und auf der anderen Seite Lot, der dem Abraham viel zu verdanken hatte. Abraham, der aus menschlicher Sicht in der Position gewesen wäre, Befehle zu erteilen, entschied sich, ein Friedensstifter zu sein. Sein Reichtum hatte ihn nicht gierig gemacht. **Friede war ihm wichtiger als Besitz:** „*Es soll doch nicht Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten und deinen Hirten! Denn wir sind Brüder*“ (V.8). Abraham verteidigte seine Interessen nicht mit harten Bandagen. Von Rechtsanwälten lesen wir nichts. Er hatte ein gesundes Verhältnis zu seinem Besitz, er war nicht sein Götze.

Abraham konnte Gott vertrauen und deshalb sagen: „*Steht dir nicht alles Land offen? ... Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken*“ (V.9). Er konnte verzichten,

loslassen und großzügig sein. Der Herr liebt Großzügigkeit, denn Er selbst ist ein großzügiger Gott. Darum lesen wir: „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*“ (3. Mose 19,18).

Abraham wählte Frieden statt Besitz. Bist du ein Friedensstifter? Oder verbarrikadiert du dich im Streit stundenlang in deinem Zimmer? Bist du bereit, loszulassen und die Sache dem Herrn zu übergeben?

## III. ABRAHAM UND SEINE BELOHNUNG

Gott segnete Abraham dafür, dass er nicht an seinem Besitz hing, sondern dass er Lot die Wahl überließ. Gott sorgte dafür, dass er nicht wirklich das schlechtere Teil wählte. Lot dagegen kämpfte um seinen Vorteil. Calvin schreibt dazu (zu 1. Mose 13, 10): „*Dadurch, dass Lot seinem Onkel den Rücken kehrte und die Gefahren des sündigen Sodom unterschätzte, meinte er, er lebe im Paradies, aber er wurde beinahe in die Tiefen der Hölle gerissen.*“

Aber zu Abraham sagte der Herr: „*Denn all das Land, das du siehst, will ich dir geben und deinem Samen ewiglich*“ (V.15). Hier wird Abraham zum **Bild auf Christus**, der auch verzichtete, sich erniedrigte, aber schließlich alles gewann – ein großes Volk, das niemand zählen kann, und das für Zeit und Ewigkeit!

Aber Abraham wird auch uns zum Vorbild, denn er handelte nach dem Grundsatz Jesu: „*Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten*“ (Lukas 9,24). Wenn wir nach diesem Prinzip leben, schenkt Gott uns, was wir brauchen. Er wird uns keinen Mangel leiden lassen. Und alle Gotteskinder dürfen mit David sagen: „*Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden*“ (Psalm 16,6).

Aber das Schönste, was wir gewinnen werden, ist Gott und Seine Gegenwart. Der Herr sagte zu Abraham: „*Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn!*“ (1. Mose 15,1). Ein sehr großer Lohn, ein Land und Erbe auf ewig, das ist unser Teil. Amen!

